

Altenkreis Heimsheim 1968-1988



*Fließendes Wasser –
Sinnbild des Lebens:
von der Frische der Jugend
bis zur Würde des Alters*



Gratulanten

Liebe Mitbürgeninnen, Herrn und Damen der Stadt Heimsheim,
voller Stolz und Freude darf Altenkreis Heimsheim in diesen
Jahre ein ehrliches Buch zum 20-jährigen Jubiläum überreichen.

Festschrift zum 20-jährigen Jubiläum des Altenkreises in der Stadt Heimsheim 10. September 1988

Erich Rodrian, Ehrenmitglied und langjähriger Vorsitzender
des Altenkreises, hat mir ein Hoffentlichungs-
blatt mit geschrieben: "Ich hoffe, die Erstellung eines solchen
Altenkreishefts in Heimsheim wird ein kleines, fröhliches
Festkupferchen auf unserm Lande darstellen".



Heute können wir mit Stolz sagen, dass aus "Festkupferchen"
viele wahre "Festfeierlichkeiten" geworden sind. Diese durch geistige
Zusammenarbeit und ein vielfältiges Programmmaßnahmen der
Altenkreis nun schon fast 20 Jahren darin bei der älteren Generation
in Heimsheim Anerkennung, Freude und Hilfestellung zu geben.

Das Jubiläum ist für mich Anlass, all den Frauen und Männern ganz
herzlich zu danken, die sich in diesen 20 Jahren in und für den Alten-
kreis engagiert und Verantwortung übernommen haben. Sie haben
dadurch vielen Menschen die Freude am Leben gegeben, die auch
im Alter unverlierbar ist.

Mit diesem Denk verbinde ich meine besten Wünsche für die künftige
Arbeit des Altenkreises. Mögen von diesem Jubiläum viele Impulse
ausgehen und das Interesse am Altenkreis weiter geweckt und gestärkt
werden.

Mit freundlichen Grüßen

Gottfried Haase

Manfred Pfeiffer

Bürgermeister Geschichtlicher Rückblick von Gottfried Haase

Grußwort

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

voller Stolz und Freude kann der Altenkreis Heimsheim in diesem Jahr sein 20jähriges Bestehen feiern. Zu diesem Jubiläum übermittle ich dem Altenkreis die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Heimsheim.

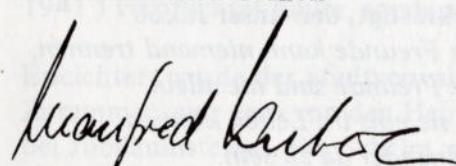
Erich Rodrian, Gründungsmitglied und mehrere Jahre Vorsitzender des Altenkreises, hat im März 1968 in einem Aufruf im Mitteilungsblatt u.a. geschrieben: "Ich weiß, daß die Schaffung eines solchen Altenklubs in Heimsheim, wenn sie gelingt, nur ein kleines, fröhliches Farbtupferchen auf unsern Lebensabend bedeutet".

Heute können wir mit Sicherheit feststellen, daß aus "Farbtupferchen" viele schöne "Farbflecken" geworden sind. Denn durch gesellige Zusammenkünfte und ein vielfältiges Programmangebot trägt der Altenkreis nun schon seit 20 Jahren dazu bei, der älteren Generation in Heimsheim Abwechslung, Freude und Hilfestellung zu geben.

Das Jubiläum ist für mich Anlaß, all den Frauen und Männern ganz herzlich zu danken, die sich in diesen 20 Jahren im und für den Altenkreis engagiert und Verantwortung übernommen haben. Sie haben dadurch vielen Mitmenschen die Freude am Leben gegeben, die auch im Alter unerlässlich ist.

Mit diesem Dank verbinde ich meine besten Wünsche für die künftige Arbeit des Altenkreises. Mögen von diesem Jubiläum viele Impulse ausgehen und das Interesse am Altenkreis weiter geweckt und gestärkt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Manfred Pfisterer
Bürgermeister

Grußwort

Ein herzliches "Grüß Gott" entbiete ich allen Freunden vom Altenkreis Heimsheim und allen Gästen.

Wir dürfen auf ein 20jähriges Bestehen des Altenkreis Heimsheim zurückblicken und dieses Jubiläum heute feiern im Rahmen des Musikfestes der Stadtkapelle Heimsheim. Schon immer hat eine gute Verbindung bestanden zwischen Musikverein und Altenkreis. Auch die Jugendkapelle hat mit ihrem begeisternden Einsatz den Senioren viel Freude bereitet. Dafür besten Dank! Ebenfalls danken möchten wir der Stadtverwaltung Heimsheim für die allzeit bewiesene Hilfe und Unterstützung. Dank der Nachbarschaftshilfe für die Betreuung und Bewirtung bei unseren Treffen, dem Rot-Kreuz-Ortsverband, der Evangelischen Kirchengemeinde! Wir dürfen von allen öffentlichen Einrichtungen und Vereinen ein starkes Wohlwollen und freundlichen Zuspruch vernehmen. Dafür danken wir ebenfalls an dieser Stelle.

Ich wünsche für die Zukunft unserem Altenkreis ein erfreuliches Zusammenwirken und Eingebundensein mit allen Gruppen und mit der ganzen Einwohnerschaft unseres Städtchens.

Als ich vor 4 Jahren die Leitung des Altenkreises übernommen habe, stellte sich mir eine "große" Aufgabe, die ich schließlich durch die Mithilfe, durch Rat und Beistand meiner Vorgänger Herr Jakob Frey und Herr Friedrich Bulling bewältigen konnte. Die große Teilnehmerzahl an unseren Treffen, an Spaziergängen und Ausflügen bestätigen ein gutes Einvernehmen und Anerkennung. Dafür danke ich Euch, meine Freunde vom Altenkreis!

Allen, die zu unserer Jubiläumsfeier kommen, wünsche ich frohe unterhaltsame Stunden, und all den Freunden, die aus gesundheitlichen Gründen oder altershalber nicht dabeisein können, sage ich freundliche Grüße und gute Wünsche. In Gedanken sind wir verbunden. Dies sei mit einem Vers bekräftigt, den unser Jakob Frey ins Album geschrieben hat: *Gute Freunde kann niemand trennen,
Gute Freunde sind nie allein,
Weil sie eins im Leben können:
Für einander da zu sein.*

F. Weinold-Käse

Ein Blick zurück

Wer glaubt, "organisierte Altenarbeit" habe einstens in Heimsheim mit einer Art Paukenschlag in Form eines aufrüttelnden Aufrufs oder mit einem feierlichen Festakt begonnen und sei damit dokumentarisch belegt und lückenlos nachlesbar – der täuscht sich arg.

Dies wäre schon mal garnicht die Art der hiesigen Stadtschultheißen gewesen – von Otto Völmle über Karl Schuler bis hin zu Manfred Pfisterer. Natürlich gibt es seit 20 Jahren den Altenkreis Heimsheim, aber für Karl Schuler, der ja von 1948 bis 1973 die Geschicke der Stadt lenkte, bestand die Hilfe – gerade für die ältere Generation – mehr in der persönlichen Einzelberatung und der gezielten Unterstützung.

Wie sehr er sich aber auch heute noch dem Bemühen um die Gründung des Altenkreises verbunden fühlt, bezeugen seine persönlichen „Erinnerungen aus der Gründungszeit“. Obwohl seine Zeilen erst nach Abschluß der Jubiläumsschrift eingingen, haben wir sie gern auf den Seiten 26 – 28 veröffentlicht.

Natürlich gab es auch früher schon festliche Anlässe, der älteren Generation eine besondere Freude zu bereiten. Überliefert ist uns in Form eines Sonderdrucks aus dem "Leonberger Tagblatt, Glems- und Würmgauzeitung" der Bericht vom "Altentag in Heimsheim" am 22. Februar 1928. Vergnügen mag der verehrte Leser auf den Seiten 14 – 15 zur Kenntnis nehmen, was sich vor nunmehr 60 Jahren im Saale des Graevenitz'schen Schlosses abspielte.

Laut Zeitungsbericht wurde hier eine Tradition begründet, der sich nicht nur der damalige Stadtschultheiß Otto Völmle (im Amt 1904 – 1941) verpflichtet fühlte, sondern genau so seine Nachfolger.

Erleichtert wurde der Stadtverwaltung diese Gestaltung geselligen Zusammenseins gern von den Heimsheimer Vereinen, insbesondere bei Jubiläumsfeiern. Ein Schelm, wer dabei reines Profitdenken zugunsten des Vereins vermutet! Ein anspruchsvolles Programm zu erstellen, war noch immer ein mühevolleres Unterfangen für die ehrenamtlich tätigen Mitbürger.

Altenarbeit war auch Dienst in der Krankenpflege. Ältere Heimsheimer wissen, wie sehr dieser Bereich zum geschichtlichen Rückblick gehört.

Als es noch keine überörtliche Diakoniestation, keinen Krankenpflegeverein und keine organisierte Nachbarschaftshilfe gab, noch keine ärztliche Praxis im Ort war, gab es doch schon den Tag- und Nacht-Pflegedienst der fest angestellten örtlichen Krankenschwester. Einer ganz geringen Vergütung stand ein Übermaß an praktischer Leistung gegenüber. Schwester Luise, in dem bereits wieder abgerissenen "Neubau" auf dem Schloßhof "residierend", war in ihrer energischen, immer einsatzbereiten Art noch in ihrer Dienstzeit zur legendären Persönlichkeit geworden. Doch genauso gern erinnert man sich an die stillere, ebenso erfolgreiche Arbeit der Schwester Hedwig und ihrer Nachfolgerinnen.

Gerne nehmen wir zur Kenntnis, wie gut heute die Krankenpflege auch für Betagte gesichert ist und welche Bedeutung wieder die Haus- und Nachbarschaftspflege zugunsten aller Behinderten gewonnen hat. Man kann aber durchaus zu der Ansicht neigen, daß der "Dienst am Nächsten" vor Jahrzehnten noch viel selbstverständlicher ohne viel Aufhebens – bei nur geringer staatlicher und kommunaler Einflußnahme – von einem Großteil der Bürgerschaft erfüllt wurde.

Man findet deshalb auch kaum örtliche Niederschriften über notwendige Maßnahmen zum Schutze der Alten und Hinfälligen. Ein Protokoll sei aber nicht vorenthalten, gingen von der darin festgehaltenen Stadtratsdiskussion doch erste Anregungen zur Gründung des Altenkreises in unserer Stadt aus.

GEMEINDERATSPROTOKOLL der SITZUNG vom 23. November 1967

§ 206

Altenerholung

Dem Gemeinderat wird bekanntgegeben, daß für Personen über 65 Jahre die Möglichkeit besteht, im Rahmen der vom Kreissozialamt Leonberg gewährten Altenhilfe in Dingeldorf am Bodensee in einem Gasthaus jeweils in der Vor- oder Nachsaison zwei Wochen lang Urlaub zu machen.

Die Kosten hierfür werden vom Kreissozialamt, Abteilung Altenhilfe, getragen. Von dieser Möglichkeit haben bereits drei Personen aus unserer Gemeinde Gebrauch gemacht und sind sehr damit zufrieden gewesen.

Der Gemeinderat wird gebeten, unter den alten Leuten hierfür entsprechend zu werben und sie auf diese Möglichkeit der Erholung aufmerksam zu machen.

§ 207

Tätige Altenhilfe

Aus der Mitte des Gemeinderates wird angeregt, für die alten und oft recht einsamen Menschen unserer Gemeinde mehr Initiative zu entfalten und insbesondere die Möglichkeit zu schaffen, daß sie sich öfters zu geselligem Beisammensein treffen können.

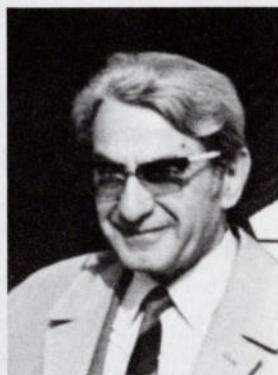
Es soll nach geeigneten Wegen gesucht werden. Insbesondere sollen Mitarbeiter aus der Bevölkerung geworben werden, die sich der Alten annehmen, Hausbesuche machen, Nöte und Sorgen der Einzelnen dem Bürgermeisteramt überbringen und das Bürgermeisteramt bei der Vorbereitung von geselligen Zusammenkünften unterstützen.

Schwieriges Beginnen

“Aktive Mitarbeiter aus der Mitte der alten und betagten Leute” wurden gesucht; doch bedurfte es weiterer Anstöße, die Anregungen von Bürgermeister und Gemeinderat in die Tat umzusetzen.

Es war Erich Rodrian, der zusammen mit der Stadtverwaltung in nachfolgendem Aufruf die Gründung des Altenkreises vorantrieb und sich selbst als Vorsitzender von 1968 bis 1972 zur Verfügung stellte.

Erich Rodrian
Vorsitzender von
1968 – 1972



MITTEILUNGSBLÄTT DER STADT HEIMSHEIM

Herausgegeben im Auftrag der Stadtverwaltung
Verlag: Oswald Nußbaum, Weil der Stadt, Telefon (07033) 2526

Nunimer 11

Donnerstag, den 14. März

Jahrgang 1968

Mit dem Alter beginnt ein neues Leben!

Bei Boris Pasternak steht ein Wort, das nicht nur die Alten nachdenklich stimmt: “Das Leben zu Ende zu leben, ist kein Kinderspiel!” Wir wissen, daß in unserer Stadt 2637 Menschen leben. Wissen wir auch, daß davon fast 9 Prozent, nämlich 143 Damen und 92 Herren über 65 Jahre alt sind? Gewiß gibt es für das Altsein keine echten Maßstäbe. Es gibt Achtzigjährige, die noch große Reisen unternehmen und Fünfzigjährige, die nicht mehr imstande sind, neue Ideen in sich aufzunehmen oder sich auch für ein neues Kochrezept zu interessieren.

Altsein ist also nicht einfach ein chronologischer, sondern ein differenzierter persönlicher Zustand. Trotzdem bleibt, daß diese Generation der Älteren außer dem Altgewordensein zwei Kriege mit allen Schrecken erlebt hat. Viele haben mehrmals allen irdischen Besitz und die Heimat verloren. Diese unauslöschlichen Erlebnisse und dazu die vom Schicksal und dem natürlichen Lebenslauf aufgezwungene Notwendigkeit, besonders oft im Alter den Verlust geliebter Angehöriger und Freunde hinnehmen zu müssen, hat viele und manche verbittert werden lassen. So notwendig für den alten Menschen das gelegentliche Ganzalleinsein mit sich, mit Gott oder mit seinen Erinnerungen ist, ebenso wichtig ist, daß aus dem Alleinsein kein Gefühl des völligen Verlassenseins aufkommen darf.

Der letzte Anlaß zu dem, was Sie hier freundlicherweise lesen, war der Tod eines Mitbürgers, der in seinem Leben sehr einsam und verlassen schien. Ich möchte die Anregung geben, mehr als bisher für die Alten und Einsamen zu tun. Es genügt nicht, daß den Alten gelegentlich bei Kaffee und Kuchen etwas vorgespielt und gesungen wird oder daß ihnen zum Weihnachtsfest ein Geldgeschenk gemacht wird. Gewiß ist das auch schön und dankenswert. Aber es reicht in den meisten Fällen nicht aus. Die alten Menschen brauchen nicht nur Betreuung, sondern Geselligkeit und verlässliche Freunde!

Vor 6 Monaten hat sich in Wernau am Neckar die erste “Lebensabendbewegung” in Baden-Württemberg in Form eines Altenklubs gebildet. Ohne öffentliche Mittel haben sich dort die Älteren ihren Club eingerichtet und organisiert. Das Vorbild hierfür war die in Kassel seit 10 Jahren bestehende Begegnungsstätte der Lebensabendbewegung. Diese hat das schöne Ziel, den alten Menschen einen guten Freundeskreis zu schaffen, in dem sie Freude und Unterhaltung mit Altersgenossen finden und ihre besonderen Interessen pflegen können: Basteln und Wandern, Musik und Gesang, Kunst- und Buchbetrachtungen, Gymnastik, Skat-, Schach- und andere Unterhaltungsspiele, gemeinsame Theater- oder Konzertbesuche, Vorträge über interessante Themen usw. usw. Und nicht zuletzt die Mit- und Fürsorge bei den Kranken und Hilflosen.

Ich weiß, daß die Schaffung eines solchen Altenklubs in Heimsheim, wenn sie gelingt, nur ein kleines fröhliches Farbtupferchen auf unsern Lebensabend bedeutet. Aber es könnte auch sein, daß der Versuch viel mehr Segen in sich birgt, als wir heute voraussehen können! Nicht allein darum bitte ich alle Damen und Herren, die mitmachen möchten um Nachricht.

Erich Rodrian, Wiesenstraße 6 und
Bürgermeisteramt Heimsheim

Mühsam war die Bildung eines solch geselligen Kreises älterer Heimsheimer beiderlei Geschlechts auf jeden Fall. Man ersieht dies aus dem auch 1969 wieder notwendig gewordenem Aufruf. Es galt nun mal immer noch für viele die Volksweisheit: "Jeder möchte alt werden, aber keiner alt sein." Gerechterweise sollte man aber auch bedenken, daß viele der älteren Generation bis ins hohe Alter in ihrer Familie Verpflichtungen ausübten, die ihnen ein "Mitmachen in geselliger Nachmittagsrunde" kaum oder nur selten ermöglichte.



MITTEILUNGSBLÄTT DER STADT HEIMSHEIM

Herausgegeben im Auftrag der Stadtverwaltung
Verlag: Oswald Nußbaum, Weil der Stadt, Telefon (07033) 2526

Nummer 36

Donnerstag, den 4. September

Jahrgang 1969

Altentreffen

Alle älteren Einwohner von hier, treffen sich erstmals
am Mittwoch, 10. September 1969, ab 14.00 Uhr
zu einem geselligen Zusammensein im "Gasthaus Krone".
Von da ab jeden 1. Mittwoch im Monat.

Um des historischen Ablaufs willen sei auch aus dem politischen Bereich unseres Landes Baden-Württemberg zitiert – hier im Städtle vielleicht oder kaum zur Kenntnis genommen, in jedem Falle aber ohne Einwirkung auf das örtliche Geschehen, bei der Entwicklung des Altenkreises.

Im Programm des Landesseniorenrats von Baden-Württemberg wird am 26. November 1976 – kämpferisch fordernd – dargelegt:

"In unserer leistungsorientierten und vor allem auf den jungen Menschen ausgerichteten Gesellschaft ist der ältere Mensch immer mehr ins Abseits geraten.

Ein Einstellungswandel der Allgemeinheit gegenüber dem älteren Mitbürger kann nur in Gang gebracht werden, wenn er selbst aktiv seine Interessen vertritt, d. h., wenn er sein Recht auf Mitwirkung und Mitgestaltung wahrnimmt."

Der ältere Mensch hat "gesellschaftspolitische Anliegen", denn "Ruhestand muß nicht Stillstand sein. Das in einem aktiven Leben erworbene Kapital an Erfahrungen und Kenntnissen darf nicht ungenutzt bleiben".

Von einer angemessenen finanziellen Sicherstellung des älteren Menschen ist die Rede, von Erhalt der Krankenversicherung und von Garantie der Renten.

Der Anspruch auf altersgerechte Wohnungen zu tragbaren Mieten einschließlich des Mitspracherechts bei den Planungen wird verdeutlicht.

Stadt- und Verkehrsplanung dürfen – so vor zwölf Jahren herausgestellt – unsere Städte nicht "zu einem der älteren Generation feindlichen Umfeld werden lassen".

Es ist die Rede von der Sicherung der Erholungs- und Kurmaßnahmen und der Altenhilfe schlechthin, aber auch von dem notwendigen Angebot an Bildungseinrichtungen.

Freizeitgestaltung – Lebensqualität !
Man dürfe sie nicht vernachlässigen.

Der Altenkreis entsteht

Das Programm des Landesseniorenrats klingt nach Aufbegehren gegen die als ungerecht empfundene gesellschaftspolitische Entwicklung.

Man spürt die Sorge, ins Abseits gedrängt zu werden.

Waren dies auch die Beweggründe, die 1968 hier zur Gründung des Altenkreises führten?

Absolut nicht!

Mag es an der Überschaubarkeit unserer Verhältnisse im Städtele liegen, an dem Gefühl gut nachbarlicher und heimatlicher Geborgenheit, an der Fürsorge städtischer und kirchlicher Einrichtungen – die Gründungsmitglieder hatten ganz schlichte Absichten:

- man wollte sich gesellig zusammenfinden,
- in regelmäßigen Abständen einige frohe Stunden miteinander verleben,
- Erfahrungen und Erlebnisse austauschen.

Aber ja keinen Verein!

Selbst die Absicht, zur Bestreitung gemeinsamer Auslagen ein "Kässle" zu führen, wurde in der ersten Zeit verworfen. Einig war man sich in der Absicht, jeden 1. Mittwochnachmittag im Monat in der "KRONE" zusammenzukommen.



In der "KRONE" ist gut wohne', Treffpunkt von 1968 bis 1976

Als Gründungsmitglieder sind genannt: Anna Armbrust, Selma und Otto Bautz, Maria und Reinhold Gonser, Sofie und Eugen Hasenmaier, Emma und Gottlob Hasenmaier, Liesel und Hugo Noack, Maria und Gottlob Reich, Frieda und Karl Rühle, Rosa und Gottlieb Witzemann.

Die Möglichkeit, bei Kaffee und Kuchen zusammenzusitzen, sich unter Freunden ein Bier oder ein Viertele zu genehmigen, vielleicht auch kräftig zu vespern – und miteinander zu schwätzen, konnte natürlich auf Dauer allein nicht genügen – man brauchte eine Ausgestaltung dieses monatlichen Nachmittags.

Als Leiter des Altenkreises trug deshalb Erich Rodrian interessante Lektüre vor, sorgte für Fachvorträge aus den verschiedensten Lebensbereichen und organisierte mit Unterstützung des Bürgermeister- und Landratsamtes erste Omnibus-Fahrten in die nächste Umgebung. Alles Aktivitäten, die inzwischen längst zu festen Bestandteilen eines wohlorganisierten und abwechslungsreichen Jahresprogramms im Altenkreis geworden sind – heute noch umfangreicher, damit aber auch um vieles belastender für die Vorsitzenden dieser Einrichtung.

Erfreulich ist für den Chronisten die Tatsache, daß sich die Vorstände auch noch die Mühe machten, das Geschehen schriftlich festzuhalten und eine umfangreiche Bildersammlung anzulegen. So ist u.a. der Hinweis des Altenkreises an die Stadt vermerkt, "an landschaftlich gut geeigneten Plätzen nahe der Stadt Sitzgelegenheiten aufzustellen" – was übrigens rasch verwirklicht wurde.

Jakob Frey erinnert sich, daß sich bis 1972 ein fester Mitgliederstamm von 25 bis 30 älteren Mitbürgern, in der Mehrzahl Frauen, gebildet hatte. Er erzählt aber auch, wie schwierig es oft war, den zwischenzeitlich an einem Hüftleiden erkrankten Vorsitzenden Rodrian im Rollstuhl in die "Krone" zu transportieren – und dies selbst bei hohem Schnee.

Der Mittentag in Heimstheim.

Heimstheim, 24. Febr. Der Frühlingstaumel, der so weite Kreise unseres Volkes im Dämme hatte, hat unsere Gott sei Dank gelunge Bewölkung nicht erfassen können. Über dennoch sind unsere Bürger keine Romphänger und sie verstecken sich, unter Bedrängung, der durch die Zeit gebotenen Grenzen, auf ihre Kleine vergnügt zu machen. Der Krieger- und Märtärvverein hatte die Bürgerchaft am Sonntag abend in der Turnhalle in einer Abendunterhaltung zu Gast. Nachdem bei Borßland, Herr Gemeinderat Kühl, die Gäste begrüßt hatte, bat die Heimstheimer Jugend den Ylten in heiterem und einstien Spiel einige Stunden außer Unterhaltung. Wie wohl tut es doch, wenn so eine Vereinsunterhaltung nicht in Räumen und Bällerei auswartet, sondern, wie es hier der Fall war, eine harmonische Vereinigung aller Kreise der Bürgergesellschaft zu guter Unterhaltung ist. — Eine andere Vereinsfaltung, die auch nichts mit dem Vergnigungstaumel der modernen Zeit zu tun hat, war der "Mittenabend" des Hausfrauenvereins. Er zeigte deutlich, daß Tantcharbeit und Hofachtung vor dem Mitter bei der Bürgergesellschaft noch thaupe ist. Um Mittwoch nachmittags waren die Männer und Frauen der Gemeinde, die über 60 Jahre wählen, zu einem Ehrenabend in dem schönen Gemeindeaalz im Schloß eingeladen. Dem Hausfrauenverein gehörten alle Zinnernenung und herzlicher Danz für die Mützen und Öpfer, die er sich für diese Ehrengabe kosteten lassen. Der große Gemeindeaalz reichte diesmal ein ganz anderes Geleicht. An den weissgedeckten und schön geschmückten Tafeln fanden Greife und Greifinnen, die sich sonst bei Vergnügungen nicht mehr gern lassen lassen, in hinter Reihe, sein Bläß war unbefecht. Allen Teilnehmern bot die Vereinsfaltung einige Stunden gesittiger und feierlicher Erholung. Die Unterhaltung war vielseitig und gut gewählt und wurde von den lieben Ylten recht dankbar aufgenommen. Ihren hantigen Domäneninstofsz (jetzt Kiste) - Moosa - ba alles für lebhafte Frau aufzugießen. —

Heimstheim, 23. Febr. Gestern war hier im festlichen "Schloßaalz" der erste "Mittentag" (veranstaltet vom Hausfrauen-Verein und der Gemeindeverwaltung), der einen wirtlich schönen Verlauf nahm, wohler gestaltet wurde. Da bei wurde u. a. auch ein Gedicht von Hen. Oberlehrer Göss von Großdeinbach bei Edipo. Gmünd vorgetragen, das herzliche Freude bei allen Besuchern erweckte und das zu Ehren unserer 16. "Ylten", aber auch zu Fuß und Fronnen der "Jüngeren" veröffentlicht werden mag. Der Verfaßter ist 76 Jahre alt und mit Heimstheim näher bekannt geworden. Er dachte an das alte trüppige Schlegler'schloß (aus der Zeit 1350), der im Bolzmund hält "Der große Raiten" genannt und an das danebenstehende, 1730 von Herzog Karl Albrecht erbaute "neue Schloß" (jetzt Schulhaus). Das Gedicht lautet:

Zum Mittentag in Heimstheim

22. Februar 1928.

Von Oberlehrer Göss, Großdeinbach.

Du alter Bau dort oben
mit Mauern hoch und fest,
dass ich meine Schleglerneid,
Graut schrift an Dir vorüber
der Bauer bang und schreit,
er hört der Greifer flügen
und trauriger Mitter Schrei.
Doch jetzt sonder Frauen
ihaut er zu jeder Freit,
dass dieser alte Raisten,
der Nachwelt nützlich ist.
Dort bringt er seine Früchte,
die ihm kein Fleiß beschert;

und so ist heut dem Bauer
der Raisten lieb und wert.
Dass "Heimstheim ist toll" daneben
bringt noch viel edler Gut;

so ist die Jugend in Heimstheim
in treuer Zepter. Gut
Wie fits doch anders werden! —
Noch nor zweihundert Jahr
da schritten tierhundert Hölplinge
mit Damnen Baar für Baar,
des hohen Reichs als Türen

jind weit jetzt aufgestaut.
Und die gefschmückte Halle
irrahlt hell im Zwidergauß,
da kommen wohl die Paare
und treten an zum Tanz?

Es jind wohl edle Frauen
mit Gold und Schmuck geziert,
von frohen edlen Herren
galant am Arm geführt?

Beruhente Gestalten,
Sitz fehret nummer mehr!
Gut gibt es den lieben Ylten,
heut gilt es ihrer Ehr!

Deut dir's dem Volk der Arbeit,
den Genten treu und schlicht,
sie haue hege wert,
erfüllen treu die Pflicht.

Da kommen sie gegangen
in ihrer schöchten Kleis,
die guten, alten Mütter,
im Elfsberghaer der Kreis.

Sie zehrt die gebuegen Rüften,
die arbeitskarre Hand,
die können viel erzählten
von manchem schönen Stand.

Auf Heimstheims meien Fluren
wie habt Ihr Euch geplagt,
wars manchmal auch vergeblich,
Ihr seid drum nicht verzagt.

Bei kalten Regenwauen,
gemüht bei Frost und Hitze,
bei schweren Ungewittern,
bei Donner und bei Blitze.

Habt Kinder aufgerogen,
habet Entel noch betreut,
da gab es viele Sorgen,
wottlos auch manche Freud.

Auch in den härtlichen Tagen,
den Seiten schauer und trüb
da viele sind "gefallen"
und mancher, der Euch lieb.

In Ehren grau geworden,
was schließt das alles ein!
Grefit zu Ihr lieben Mütter,
nehmt gern, was Liebe gibt;

Ehr sollt ja heute spären
Sie man Euch herzlich liebt.
So soll es niets auch bleiben,
und hiermit kostet mich Reim,

dass immerdar die Liebe
in Heimstheim sei daheim.

Eine "Wachablösung" wurde notwendig –
Hier nun in zeitlicher Reihenfolge die Vorsitzenden, von denen man
als bewundernswert feststellen muß, wie lange sie jeweils als "Alte
unter Alten" ihren freiwillig übernommenen Pflichten nachgekommen
sind.

Außer Erich Rodrian, Vorsitzender von 1968 bis 1972 (siehe Bild
Seite 8), hier die nachfolgenden Vorsitzenden des Altenkreises.



Friedgard Weinold - Käser,
Vorsitzende seit 1984



Jakob Frey,
Vorsitzender 1972 – 1979



Friedrich Bulling,
Vorsitzender 1979 – 1984

Aus der Sicht einer der Herren: "Da hat man nun ein Leben lang in Beruf und zahlreichen Ehrenämtern sein Bestes gegeben, möchte sich nun im Alter von Hetze und Anstrengung erholen – seine freie Zeit genießen – und nun steht man bereits wieder im Alltagsstreß, dem man glaubte entflohen zu sein."

Eine Wandlung beim Altenkreis fand statt.

Aus den unverbindlichen Treffen der Anfangszeit wurde nun bald eine gut funktionierende Organisation mit einer festen Terminplanung, mit Jahresberichten des Vorsitzenden, des Kassiers und der Revisoren und auch mit Neuwahlen, soweit diese nötig wurden. Den Kassengeschäften wurde die notwendige Aufmerksamkeit zuteil, zumal man seit 1975 im Rahmen der Vereinsförderung städtische Mittel zur freien Verwendung erhielt.

Hilfreich waren hierbei sicher zum einen die zuverlässige Mithilfe der Stadt und der Kirchengemeinden und zum anderen die Bereitschaft der örtlichen Vereine und Verbände, die Programmgestaltung wohlgelungener Altennachmittage zu übernehmen.

Der Aufbau einer Seniorenorganisation auf Kreis- und Landesebene und das wachsende Interesse Caritativer Verbände an der Altenbetreuung gaben örtlich Rückhalt. Den Leitern der Altenkreise wurde zudem bei zentralen Begegnungen in immer stärkerer Weise von amtswegen oder von ehrenamtlichen Fachkräften Anregungen für die örtliche Aufgabe gegeben.

Auch kommerziell arbeitende Unternehmen wie zum Beispiel die Deutsche Bundesbahn oder Omnibusunternehmen, ja selbst die Unterhaltungsbranche, "entdeckten" die Senioren als "interessante Kundschaft".

Man könnte fast sagen, daß sich die Altenkreis-Arbeit zusehends zu einem kleinen "Dienstleistungsbetrieb" auf ehrenamtlicher Basis entwickelte; denn man darf nicht vergessen, daß mit wachsender Vielfalt an Angeboten auch die Erwartung vieler Mitglieder auf weitere Bereicherung ihrer Freizeit wuchs.

Geeignete Tagungsräume – ein Dauerproblem

Die Raumfrage bereitete mit wachsenden Teilnehmerzahlen Kummer. In der "Krone" war man gern gesehener Gast, und die Familie Schwämmle gab sich alle Mühe, die Voraussetzungen für nette Zusammenkünfte zu bieten. Doch allein schon das Rauchbedürfnis mancher älterer Herren in der verhältnismäßig niederen Gaststätte und bei der Enge der Sitzplätze führte zu Beschwerissen anderer älterer Mitbürger, vor allem der Frauen.



Weit war der Weg zum Schützenhaus, Treffpunkt von 1976 bis 1978

Nachdem bereits 1973 und 1974 die vorweihnachtlichen Feiern im Schützenhaus stattgefunden hatten, traf man sich ab Mai 1976 da-selbst auch zu den Altennachmittagen. Dieser Ortswechsel gab dem Vorsitzenden Gelegenheit, die Öffentlichkeit im Mitteilungsblatt auf den unbefriedigenden Sachverhalt hinzuweisen. Dabei schilderte er, wie sich der Altenkreis bereits "seit etwa zwei Jahren um einen größeren Raum" bemüht, "weil ja durch den Bevölkerungszuwachs von den Neubaugebieten immer mehr ältere Menschen zu uns kommen. Sie suchen einen Anschluß, um sich in das Leben in Heimsheim eingewöhnen zu können". Resignierend heißt es zum Schluß, man wolle warten, "bis von irgendwoher ein Wunder geschieht".

Problematisch war der weite Weg zum Tagungslokal auf der Landstraße ohne Bürgersteig, besonders groß die Schwierigkeiten im Winter. Dankbar muß vermerkt werden, wie die Heimsheimer Omnibusunternehmen für eine geregelte Fahrgelegenheit sorgten: "Abfahrt 13.40 Uhr an der Post – Rückfahrt vom Schützenhaus 17.30 Uhr."

Die Chronik vermerkt: Jetzt hatte man Platz, wurde sicher transportiert und erlebte viele "Neuzugänge". Es war nun nicht mehr nötig, nach Film- oder Lichtbildervorträgen im Schloßsaal oder Pfarrhaus "gezielt" die "Krone" aufzusuchen, um zu seinem Viertele zu kommen.

Die Adventsfeiern allerdings fanden ab 1975 im Musiksaal der Ludwig-Uhland-Schule statt, weil Schüler und Lehrkräfte nicht nur gern die Feier gestalteten, sondern genauso gern die Einnahmen von der Bewirtschaftung in ihre Klassenkasse steckten.

Vergessen werden konnten aber auch Beratungen mit der Stadt und anderen Vereinen vom Juli und November 1975 über eine mögliche Verwendung des Graevenitz'schen Schlosses für Vereinszwecke.



Romantisch ja – im Winter kalt, der "KASTEN", Treffpunkt 1978 bis 1981

“Nichts ist beständiger als der Wechsel.”

Ein Pächterwechsel im Schützenhaus führte zu Umbauten im Lokal – eine Aufstellung von Tischreihen wurde unmöglich – und so fand im Juni 1978 der letzte Treff im Schützenhaus statt.

Schon längere Zeit gab es Verhandlungen mit der Vorstandschaft des “Kuratoriums Schleglerschloß Heimsheim e.V.”, hatte der Altenkreis doch schon mehrmals bei größeren Veranstaltungen die Räumlichkeiten des “Kastens” benutzt. Man wurde Mitglied im Kuratorium und hatte nun von Juli 1978 an wieder eine “Heimat” für seine Veranstaltungen. Die Bewirtung übernahm dankenswerter Weise die inzwischen gegründete “Nachbarschaftshilfe”.

Die Schwierigkeiten blieben auch hier nicht aus. Das Treppensteigen machte manch älterem Mitglied arg zu schaffen, und die Kälte ließ sich in dem alten Gemäuer nur unzureichend bekämpfen. Nein, ideal war dieser Platz für eine gedeihliche Entwicklung der Altenarbeit auch nicht!

Bei den Beratungen über den weiteren Ausbau des Kastens kam den Aktiven im Kuratorium allerdings die Lebenserfahrung der älteren Mitbürger zugute. So übernahm über viele Jahre Willi Weissenbühler vom Altenkreis Betreuung und Einsatz der Lautsprecheranlage bei den vielen Veranstaltungen zahlreicher Vereine.

Inzwischen hatte die Evangelische Kirchengemeinde ihr Gemeindehaus erstellt. Die Stadt war bereit, für die Unterbringung des Altenkreises in dem neuen Gebäude die finanziellen Verpflichtungen zu übernehmen, und so konnte am 10. März 1981 ein, so hofft man, letzter Umzug vorstatten gehen. Auch hier bestens betreut von der “Nachbarschaftshilfe”, hat sich die Altenarbeit inzwischen gedeihlich weiterentwickelt.

Ergänzt wird das vielseitige Programm einer nach wie vor rührigen Vorstandschaft durch freundliche Angebote der katholischen Kirchengemeinde.



Raumproblem gelöst im
“EV. GEMEINDEZENTRUM”,
Treffpunkt seit 1981



Auch hier gern gesehene Gäste, KATH. GEMEINDEZENTRUM



DAS EHEMALIGE RATHAUS, Seniorentreff seit 1985

Mit Abschluß der Restaurierung im Graevenitz'schen Schloß und dem Einzug der Stadtverwaltung in ihr neues Domizil wurde dem Altenkreis ab Februar 1984 zusätzlich noch für die Zeit der Rathaus-Dienststunden eine kleine Begegnungsstätte im neuen Rathaus für geselliges Zusammensein angeboten.

Doch die neue Vorsitzende des Altenkreises, Frau Friedgard Weinold-Käser, wußte mit ihrer Vorstandshaft eine bessere Lösung. Es lockten der Sitzungssaal und das Bürgermeisterzimmer im alten Rathaus.

Warum eigentlich nicht?

Die Stadt war einverstanden, und im Oktober 1985 konnte dort der Senioren-Treff eingeweiht werden. Die Vorstandshaft hat ihr kleines Büro, wo einst die Bürgermeister "residierten". Jeden Mittwochnachmittag treffen sich am langen Tisch, an dem dreißig Jahre lang die Stadträte gewichtige Entscheidungen fällten, ältere Damen mit und ohne Strickzeug und bejahrte Herren zum Gaigeln oder Skat-spielen bei Kaffee bzw. Viertele.



Handarbeitskreis im Seniorentreff 1986



Seniorentreff Heimsheim 1986

Vielerlei Aktivitäten des Heimsheimer Altenkreises wurden schon erwähnt. Festhalten sollte man aber auch die Tatsache, wie den älteren Mitbürgern seit 1973 in regelmäßigen Abständen mit Unterstützung des Kreissozialamtes verbilligte Besuche des Stadttheaters in Pforzheim angeboten und auch gern genutzt werden.

Nicht mehr zufällig, sondern fest im Jahresprogramm eingeplant, bereichern zudem seit vielen Jahren Halb- und Ganztagesausflüge das Senioren-Freizeitgeschehen. Wieviel Verantwortung dann jeweils auf den Schultern der Vorsitzenden liegt, kann nur ermessen, wer selbst schon solche Ehrenämter geführt hat.

Der Findigkeit der Altenkreis-Leiter blieb es auch immer vorbehalten, kurz- und längerfristig gute Referenten mit interessanten Themen zur Bereicherung der Altenschmittage zu verpflichten und bei Ausfall schnell für Ersatz zu sorgen.

Erleichtert wird diese Aufgabe vielleicht durch die Mitgliedschaft im Kreisseniorenrat Enzkreis/Stadt Pforzheim, bestehend seit dem 1. Juli 1986. In einer "guten, positiven und wenn es sein muß auch einer kritischen Zusammenarbeit" soll der Erfahrungsaustausch gepflegt werden. Welch eine Entwicklung! Vor 20 Jahren die zaghaften Anfänge geselligen Zusammenseins – heute dieses regionale Zusammenwirken in gut fundierter Organisation.

Seit September 1981 wird bereits eine Seniorengymnastik jeden Montagnachmittag in der Turnhalle der Ludwig-Uhland-Schule angeboten, bis zum heutigen Tage geleitet von Petra Warmut. Es handelt sich hierbei um ein freundschaftliches Angebot des örtlichen Deutschen Roten Kreuzes.

20 bis 30 Teilnehmerinnen der "älteren Semester" wurden über lange Jahre gezählt. In der ersten Zeit beteiligten sich auch bis zu fünf ältere Herren. Doch verringerte sich deren Zahl durch Wegzug oder Tod; der letzte überließ dann das Feld der Damenriege.

Über die Finanzen sollte man sicher noch ein Wort verlieren. Wie schon ausgeführt, wollten die Gründungsmitglieder "in keiner Weise" für ihre geselligen Zusammenkünfte Vereinscharakter annehmen, und sie lehnten deshalb jegliche Kassengeschäfte ab. Die Nachteile wurden jedoch bald offenkundig.

... und ohne Strickzeug und Scherenschnitte auszukommen, so wie es früher gespielt bei Kaffee bzw. Vierteln

So war es zumeist schwierig, zumindest umständlich, bei Beerdigungen langjähriger Freunde nachträglich das Geld für einen letzten Blumengruß einzusammeln. Auch für kleine Geschenke bei Goldenen Hochzeiten oder "runden" Geburtstagen fehlten die Mittel. Bei den vorweihnachtlichen Feiern war man in den ersten Jahren auf die Spenden von Firmen angewiesen, ein wahres "Bettelmannsgeschäft" – auch wenn sich die Heimsheimer Geschäfte dankenswerterweise immer großzügig erwiesen.

Das wurde anders, als man ab Januar 1973 bei jeder Zusammenkunft ein "Kässle" herumreichte, in das jeder nach eigener Entscheidung seinen "Obolus" entrichtete. Ab Januar 1975 stiftete die Stadt im Rahmen ihres Vereinsförderprogramms pro Jahr DM 500,-. Dieser Betrag wurde zwar ab 1986 auf DM 200,- reduziert, dafür allerdings stellt die Stadt völlig unentgeltlich die zwei Räume des Seniorentreffs im ehemaligen Rathaus zur Verfügung und bezahlt die Unkosten für die monatlichen Zusammenkünfte im Evang. Gemeindehaus. Dankbar anerkannt wird auch, daß die Stadt immer wieder einmal einen Altenschmittag für alle über 65 Jahre alten Mitbürger organisiert und finanziell absichert. Das "Kässle" aber wandert weiterhin bei jeder Zusammenkunft von Hand zu Hand und sichert mit seinem wohlgefüllten Inhalt die Bonität des Altenkreises unserer Stadt.

Gottfried Haase



Heimsheim im Jahre 1890 (Nachdruck eines Holzschnittes)

05. 08. 1988

20 Jahre Altenkreis Heimsheim

– Erinnerungen aus der Gründungszeit von Karl Schuler –

Der Altenkreis Heimsheim besteht jetzt 20 Jahre und ich gratuliere hierzu recht herzlich.

Es erfüllt mich mit großem Stolz, daß aus einem "Versuch" nunmehr 20 Jahre geworden sind und der Altenkreis zu einer aus dem öffentlichen Leben der Gemeinde nicht mehr wegzudenkenden Einrichtung geworden ist.

Nach einem mißglückten ersten Anlauf im Jahre 1966 wurde 2 Jahre später von einigen älteren interessierten Mitbürgern und mir dann doch der Altenkreis ins Leben gerufen. Von den damaligen Mitbegründern ist heute noch Frau Marie Reich geb. Klein, inzwischen hochbetagt, noch unter uns. Sie grüßt mich ganz besonders herzlich zu diesem Jubiläum und möchte ihr danken für die von ihr gemachten jahrelangen Krankenbesuche bei den älteren Mitbürgern. Sie hat manchem Kranken durch ihren Besuch Freude bereitet und Trost gespendet.

An die Gründungszeit des Altenkreises denke ich noch gerne zurück. Einen Versuch wollten wir wagen und es ist jetzt eine gute Dauerlösung geworden.

Das Gasthaus zur Krone wurde von uns zum monatlichen Treff bestimmt. Dort wurden wir auch gerne aufgenommen. Wie sehr diese Einrichtung von unseren älteren Mitbürgern angenommen wurde, zeigte gleich zu Anfang eine Besucherzahl von 25-30 Menschen, so daß "die Krone" jedesmal fast ganz besetzt war.

Wir wählten bei unserem ersten Beisammensein als Vorsitzenden bzw. Vertrauensmann Herrn Erich Rodrian, der dieses Amt bis zu seiner schweren Erkrankung drei Jahre lang ausübte. Danach wurde Herr Jakob Frey als Nachfolger gewählt, der noch gar nicht allzu lange in Heimsheim wohnte, aber zusammen mit seiner Frau die Zusammenkünfte sehr gerne und regelmäßig besuchte. Auch ihn und seine Frau möchte ich auf diesem Wege sehr herzlich grüßen und ihm für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzendem Dank sagen.

Der Altenkreis wurde hauptsächlich gegründet um vor allem den Alleinstehenden und Einsamen wenigstens ein Mal im Monat Freude in ihren Alltag zu bringen, den Fremden und Neuzugezogenen die Integration zu erleichtern, Freundschaften sollten gepflegt oder erneuert werden. Auch sollte die Geselligkeit nicht zu kurz kommen.

Es war mir selbst eine große Freude, jedesmal dabei sein zu dürfen. Ich habe manchen Altenmittag mit diesen Bürgern gerne mitgestaltet, habe Dozenten besorgt und wenn diese kein Fahrzeug hatten, sie persönlich zu Hause abgeholt und hernach wieder zurückgebracht. Zu erwähnen sind die schönen Dias aus den verschiedenen Urlaubsgegenden unserer schönen Heimat, die wir sehen und genießen durften.

Herr Wilhelm Knodel, damals mit über 90 Jahren ältester Bürger unserer Gemeinde, erzählte uns aus seinem langen Leben mit den vielen Stationen. Wir waren sehr beeindruckt. Wir haben gemeinsam über persönliche Probleme gesprochen, haben auch gemeindliche Dinge besprochen und debattiert.

Ganz besonders erinnere ich mich an die Vorträge des Herrn Rektor a.D. Ernst aus Leonberg, der mehrere Vorträge hielt über seine schöne Heimat Schlesien, untermauert mit herrlichen Diabildern und auch über die gelungene Integration in seiner neuen Heimat erzählte.

Der frühere Leiter des Altenheimes Leonberg, Herr Schwarz, unterhielt uns über die fröhlichen und zufriedenen Menschen im Altenheim Leonberg und über die Chancen des Alters.

Herr Dr. Grieshaber, fr. Chefarzt des Kreiskrankenhauses Leonberg sprach mit uns über die verschiedenen Krankheiten im Alter und wie man am besten leben soll.

Herr Pfarrer Frank aus Friolzheim führte uns das Problem Alter und Jugend aus der Sicht der Kirche vor Augen, Verkehrsfragen von Polizeimeister Walz wurden mit uns erörtert, besonders wie man sich im Alter inmitten des immer mehr zunehmenden Straßenverkehrs verhalten soll.

Ein lehrreicher Vortrag über Rentenfragen wurde von einem Rentenfachmann in einer ausführlichen Diskussionsrunde abgehalten.

Nicht vergessen möchte ich einen Nachmittag im November 1972 mit dem inzwischen verstorbenen Alt-Adlerwirt Richard Ottenbacher aus Asperg, der uns aus seinem reichen Gedichteschatz viele eigene Gedichte zum Vortrag brachte und dann am Schluß seinen Gedichtband, den dann jeder anwesende Teilnehmer sich aushändigen ließ, persönlich signierte.

Wir haben gemeinsam Volkslieder gesungen und die Geburtstage bei Kaffee und Kuchen gefeiert.

Ich weiß aus vielen persönlichen Gesprächen, daß dieser Alters-Treffpunkt sehr gerne wahrgenommen wird, das beweisen auch die Teilnehmerzahlen, die im Laufe der Jahre so zugenommen haben, daß die Wirtschaft zur Krone für diese Treffpunkte zu klein geworden ist und eine andere Lösung gesucht werden mußte und nun zuletzt jetzt im Evangelischen Gemeindehaus eine Heimstatt gefunden wurde, nachdem man sich einige Jahre lang im Schützenhaus getroffen hatte.

An diese schönen Stunden im Altenkreis denke ich selbst noch immer sehr gerne zurück. Ich habe sie nicht vergessen.

Ich hoffe nun, daß der Altenkreis Heimsheim auch weiterhin sehr gut besucht und angenommen wird und daß alle älteren Menschen und Mitbürger, zu denen auch ich nun gehöre, noch viele schöne und erlebnisreiche Stunden im fröhlichen Kreis miteinander erleben dürfen und wünsche Allen dazu eine begnadete Zeit!

Karl Schuler



Westansicht vor 1634 (Nachdruck eines Kupferstiches von Matthäus Merian)

Wenn man jung ist und modern
möchte man natürlich gern
alles neu- und umgestalten.
Doch wer meckert dann? – Die ALDEN.

Will dynamische Ideen
endlich man verwirklicht seh'n,
zieh'n sie sorgenvolle Falten.
Ja, so sind sie – uns' re ALDEN.

Reden gern von ihrer Jugend,
lieben ihre große Tugend,
und was sie alles ausgehalten!
Ja, das haben sie – die ALDEN.

Krieg und Elend, Hungersnot,
manchen Freundes frühen Tod;
doch sie haben durchgehalten.
Ja, das haben sie – die ALDEN.

Was sie dann mit Müh' und Plagen
neu erbaut in ihren Tagen,
wollen sie jetzt gern behalten.
Habt Verständnis für die ALDEN.

Bändigt Eure jungen Triebe,
zeigt den Alten Eure Liebe,
laßt Euch Zeit mit dem Entfalten;
kümmert Euch um Eu're ALDEN.

Wozu jagen? Warum hetzen?
Nach den ewigen Gesetzen
ist die Zeit nicht aufzuhalten.
Plötzlich seid dann Ihr die ALDEN.

Und in Euren alten Tagen
hört Ihr Eure Kinder klagen;
Ach, es ist nicht auszuhalten,
immer meckern diese ALDEN.

Ja, des Lebens Karussell
dreht sich leider viel zu schnell.
Drum sollten sie zusammenhalten
all die JUNGEN und die ALDEN:

Der Verfasser ist unbekannt.

Vorgetragen wurde dieses nette Gedicht von Herrn Lorenz Strobel anlässlich des von der Stadt Heimsheim am 14. April 1988 angebotenen Altennachmittags in Verbindung mit seinem Dank an Bürgermeister und Stadtverwaltung.